

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 24. Juli.

Hals Reichstagskandidaten

für Halle-Saalkreis beschloß gestern der Vorstand des Vereins der Liberalen für Halle und den Saalkreis, den Kaufmann und Fabrikanten Georg Reimann aus Berlin, Inhaber der dortigen Firma A. A. Reimann, zu präsentieren.

Herr Reimann stellte sich gestern abend vor und fand einstimmige Annahme. Er ist in Berlin eine in der Defensivlichtung wohlbekannte Persönlichkeit, Mitglied des Stadtrats, ordentliches Mitglied und der Handelskammer sowie der Korporation der Berliner Kaufmannschaft und rechnet sich, wie der verstorbenen Carl Schmidt, der freisinnigen Volkspartei zu.

Am Mittwoch findet im „Reichslof“ abends 8 1/2 Uhr eine Versammlung des Vereins statt, um endgültige Beschlüsse zu fassen. Herr Reimann wird sich der Versammlung vorstellen.

Die Sozialdemokratie hat bekanntlich die Kandidatur des Schriftstellers Kunert proklamiert.

Die Wahl wird schwerlich vor dem Herbst stattfinden.

Goldenes Doktorjubiläum — 80. Geburtstag.

Zwei Mitglieder unserer medizinischen Fakultät feiern in nächster Zeit ihr goldenes Doktorjubiläum: der ordentliche Professor der Ohrenheilkunde Geheimrat S. Schwartz, der am 27. Juli 1859 in Berlin, und der ordentliche Professor der Pathologischen Anatomie Geheimrat C. Eberth, der am 5. August 1859 in Würzburg promoviert hat.

Am 18. August beehrt der Senior der Fakultät Geheimrat Prof. Th. Weber, Ehrenbürger unserer Stadt, seinen 80. Geburtstag.

„Bereits fertig.“

Wie mitgeteilt, sind durch den Schluß des Reichstags in nächster Zeit 26. Kommission zur Novelle zur Gewerbeordnung insbesondere in betreff der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe hinänglich geworden. Gegenüber der Nachricht, daß die Erhebungen über den Geselntwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe in nächster Zeit zum Abschluß kommen und dann im Reichsamt des Innern im Entwurf festgelegt werden; betont die „Deutsche Handelsmacht“:

„Diese Meldung ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, falsch. Tatsache ist, daß ein Geselntwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe im Reichsamt des Innern bereits fertig gestellt und den Regierungen der Bundesstaaten vorgelegt worden ist. Das Gesetz dürfte alsdann bald dem Reichstage zugehen. Wir hoffen bestimmt, daß uns die Vorlage die nötige Sonntagsruhe bringt, für die unser Deutschnationaler Handlungsschiffen-Verband seit Jahren unermüßlich arbeitet. Ihre Durchführbarkeit haben wir den maßgebenden Kreisen erst noch vor wenigen Wochen nochmals in einer Eingabe nachgewiesen, in welcher wir die Einwendungen der Sonntagsruhegegner kritisch beleuchtet und entkräftet haben.“

Also im Herbst hätte sich der Reichstag mit dem Geselntwurf zu beschäftigen. Mit dieser Auskunft erledigen sich die Eingeklandts, die uns in letzter Zeit zur Sache zugegangen sind.

Nachverzollung von Kasse und Tee.

Auf Anfragen aus unserm Leserkreise teilen wir mit, daß die am 1. August eintretende Nachverzollung für Gebrauchten und ungebrauchten Kaffee gleichmäßig mit 20 Mtr. pro Doppelzentner, also mit 10 Mtr. für das Pfund vorgenommen wird.

Für Kaffee im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weber Kaffee verarbeiten, noch mit Kaffee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, wird Nachholl nicht erhoben, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als 10 Kilogramm beträgt.

Die gleichen Vorschriften gelten für die Nachverzollung von Tee, nur daß der Nachholl für Tee 75 Mtr. pro Doppelzentner oder 37 1/2 Mtr. für das Pfund beträgt.

Berkehr der Eisenbahnstation Halle im Jahre 1908/09.

Der Berkehr der Eisenbahnstation Halle hat sich in den beiden Betriebsjahren vom 1. April 1908 bis 31. März 1909

(im Vergleich mit dem Vorjahre 1907/08) wie folgt gestaltet: Am Personenerkehr wurden im Jahre 1908/09 2 415 573 Fahrkarten verkauft (gegen 2 206 196 Fahrkarten im Jahre 1907/08). Der Güterverkehr (Stückgut einseh. Eil- und Expressgut und Wagenladungen) belief sich auf 1 817 236 (1 894 306) Tonnen zu 1000 Kilogramm. Von dieser Menge entfielen auf den Empfang 1 044 958 (1 130 116) Tonnen, darunter 972 244 (1 057 500) Tonnen Wagenladungen, auf den Versand 772 278 (764 190) Tonnen, darunter 649 598 (650 261) Tonnen Wagenladungen. An Dienlgut wurden außerdem im Empfang genommen 191 063 (209 422) Tonnen, und verandt 27 905 (6585) Tonnen. Der Reichsverkehr betrug im Empfang 30 346 (29 630) Stück Großvieh und 126 794 (118 544) Stück Kleinvieh, im Versand 20 200 (20 160) Stück Großvieh und 66 705 (52 745) Stück Kleinvieh. Zur Erhebung dieses Verkehrs in seiner Gesamtheit waren im Empfang 704 048 (683 686) Stück Frachtbriefe und im Versand 1 014 923 (1 104 144) Stück Frachtbriefe abzufertigen.

Auf die einzelnen Frachtartikel, sofern deren Menge in einer Richtung — Empfang oder Versand — wenigstens 1000 Tonne, bei Vieh 50 Stück betragen hat, vertheilt sich der Güter- und Viehverkehr im Jahre 1908/09 wie folgt: Es betrug in Tonnen zu 1000 Kilogr. der Empfang (E.) bzw. der Versand (V.) von Weizen E. 3 316; Baumwolle E. 1024, V. 170; Bier E. 11 105; V. 4008; Mehl, Mennige E. 606, V. 519; Backzucker E. 68, V. 684; Braunkohlen, inländische E. 172 511, V. 68 701; böhmische Braunkohlen E. 1387, V. 6; Braunkohlebriketts E. 129 952, V. 47 879; Braunkohlestücke E. 8008, V. 14 522; Braunkohlenspreßheine E. 4705, V. 2415; Jenseit E. 11 037, V. 18 127; Chemikalien, Drogen E. 3583, V. 30 01; Dampfsäure E. 842, V. 831; Chilisalpeter E. 937, V. 684; Guano aller Art E. 489, V. 171; Düngelgale E. 268, V. 352; andere Düngemittel E. 1398, V. 2545; Eisen, roh E. 14 884, V. 579; altes Eisen und Stahl E. 7240, V. 14 580; Eisen und Stahl, feinsortirt E. 31 324, V. 10 112; Eisenbahnmaterialien E. 6549, V. 1780; eiserne Eisenbahnwagen E. 215, V. 327; eiserne Maschinen und Bandagen E. 2468, V. 804; eiserne Dampfessel, Maschinen und Maschinentheile E. 7413, V. 17 211; eiserne Röhren und Säulen E. 6130, V. 7069; Eisen- und Stahlbrüche E. 3819, V. 1619; Eisen- und Stahlfarren E. 9217, V. 9089; sonstige Metallwaren E. 76, V. 315; Erde, gemächlich, Lehm, Merzger E. 24 000, V. 25 555; Erz, und sonstige Erden, Glasland E. 10, V. 160; Ton, Tonerde ufm. E. 2746, V. 22 242; übrige Erze und Schlacken E. 130, V. 1363; Frachthölzer E. 36, V. 519; Fische, Feringe E. 3694, V. 3310; Fleisch, Hanf, Seide, Werg E. 794, V. 327; Mehl, Speck E. 168, V. 33; Garne und Twiste E. 721, V. 1569; Weizen und Speis E. 14 414, V. 4674; Roggen E. 11 607, V. 1539; Hafer E. 7435, V. 1901; Gerste E. 24 251, V. 13 913; anderes Getreide E. 1662, V. 1495; Mais E. 3023, V. 188; Malz E. 4277, V. 6394; Lein- und Delfamen E. 66, V. 428; andere Sämereien E. 1732, V. 1985; Glas und Glaswaren E. 2069, V. 1675; Hüte Kelle, Feder E. 2167, V. 6410; Rump-(Stamm-)Holz E. 9988, V. 657; Rugholz E. 29 497, V. 14 364; Brennholz E. 8436, V. 99; Grubenholz E. 14 095, V. 8092; außerordentliches Holz E. 20, V. 2345; Holzgegenstände E. 350, V. 166; Zute E. 157, V. 15; Raffee, Kaffeeurrogate, Kaffee, Tee E. 1542, V. 14 570; gebrauchter Kaffee E. 872, V. 46; Kaffeebohnen E. 12 023, V. 311; Knochen E. 29, V. 1029; Gummen E. 292, V. 1501; Mehl und Mehlfabrikate E. 13 923, V. 13 082; Mele, außer Meiselmehl E. 3590, V. 5994; Obst, Pflanzen, Gemüße E. 5902, V. 2227; Oele, Fette ufm. E. 5895, V. 10 658; Delfischen und Delfischmehl E. 4318, V. 8430; Papier, Pappe E. 17 406, V. 3671; Petroleum E. 4583, V. 903; andere Mineralale E. 3545, V. 4613; Reis, Reismehl E. 502, V. 4069; Röhren von Ton und Zement E. 1269, V. 121; Zunderrißen E. 10, V. 6994; Zunderrißenstücken E. 2065, V. 198; Rübenstrup, Melasse E. 1468, V. 7706; Rogg- und Speisalm E. 1027, V. 5680; Vieh-, Bitter- und Glauberale E. 115, V. 613; Schiefer E. 196, V. 41; Schwefelsäure E. 257, V. 12; rohe Soda E. 2057, V. 224; Spiritus, Branntwein, Essig E. 4370, V. 2440; Stärke, Kartoffelmehl E. 2798, V. 3850; Steine, einseh. kalk behaun E. 2008, V. 459; gehauene Steine ufm. E. 19 639, V. 17 161; rohe Steine E. 518, V. 85; Flakkersteine ufm. E. 27 594, V. 2440; Steinholzfests E. 163 271, V. 277; Steinholzfests E. 809, V. 37; Steinholzfests E. 16 292, V. 3598; Teer, Wphahit, Pech E. 1413, V. 8605; Tonwaren, Porzellan E. 2980, V. 225; Torf, Torfsteine, Holzstößen E. 1120, V. 110; Wein, Most E. 655, V. 612; Wolle aller Art E. 207, V. 3184; Jint in Fäden und Platten E. 539, V. 405; Rohwader E. 104 688, V. 559; raffiniertes Zucker E. 1577, V. 67 530; Speckdeuz- und Sammelgut E. 2131, V. 2981; gebrauchte Emballage E. 3715, V. 6529; Etroh, auch Hen E. 3499, V. 2416; Möbel, Umzugsgut E. 7205, V. 7021; Spielwaren E. 184, V. 18; Mineralwässer E. 459, V. 121; gebrauchter Gips E. 2041, V. 33; sonstige Güter E. 31 605, V. 40 272. — Der Viehverkehr betrug in Stück: Pferde, Küllen, Gel E. 5154, V. 2716; Rindvieh ausseh. Kübber E. 25 292, V. 17493; Kübber E. 7742, V. 607; Schafe, Lämmer E. 9864, V. 51 836; Schweine ausseh. Ferkel E. 39 268, V. 2669; Ferkel E. 60 796, V. 34 470; Geflügel und sonstige Vieh E. 7364, V. 20 763.

Bümmeleien in den Fulderweiden.

Der dritte kommunale Bezirksverein hat sich mit einer Beschwerte an die hiesige Polizeiverwaltung gewendet. Anlaß dazu gaben die vielen Unfälle in den Fulderweiden, bei denen Kinder beim Spielen am Ufer der Saale ins Wasser fielen und einige

ertranken. Von den Fischerweilern am Interplan, die nicht wenige der Kinder gerettet, wird die Zahl dieser Unfälle allein in diesem Jahre auf etwa 20 angegeben. Die Kinder aus dem Säb- und dem Weistrietler spielen hier, wie man tagtäglich beobachten kann, insbesondere am Gauleer, namentlich da, wo das warme Abflusshäufel des südlichen Elektrizitätswerkes in den Fluß abgeht.

Die Beschwerte richtet sich ferner gegen den Unflug, den Kinder und halbwüchsige Jungen und Mädchen in den Anlagen der Fulderweiden, namentlich am Ufer des Hauptstromes und auf der Hafenbahnbrücke treiben. Durch Zeugen ist festgestellt, daß die jugendlichen Schlingel von der Brücke aus auf die unten durchlaufenden Dampfer und andere fahrende Steine und Schmutz werfen, auf die Insassen fallen, oder sich schlimmeres anridnen. Solche Anzeigen und Schmeieren müssen sich erholungsbedürftige Menschen tagtäglich gefallen lassen. Kommt einmal ein Polizeigerant durch die Fulderweiden, so stößt die Taugenigkeit der in den Anlagen in den Fulderweiden beschäftigten südlichen Parkwärter bestimmt sich nur um diese und da er nach anderen Parkanlagen, so die Wärdel- und Ziegelwerke, mit zu beaufsichtigen hat, ist seine Zeit sehr bemessen, er ist also nicht imstande, auch noch die Gauleer in den Fulderweiden fortgesetzt zu überwachen.

Der hiesigerdeulische Verein hatte sich in den letzten Jahren wiederholt an die hiesigen Behörden mit dem Ersuchen gewendet, sie möchten, um weitere Unfälle zu verhüten und dem gerügten Unflug auf der Hafenbrücke zu wehren, einen Aufseher bauernd anstellen, nicht nur in den Fulderweiden, sondern auch einen solchen auf dem Sandbanger, wo es ebenfalls nottut. Es gibt alte Leute, z. B. Veteranen noch genug, welche diesen Posten gegen eine doch immerhin geringfügige Entschädigung gern und gewissenhaft versehen. Die Polizeiverwaltung ist, wie man sich überzeugt hat, nicht in der Lage, in den Fulderweiden einen händigen Polizeiposten zu stationieren, dazu fehlt es an Beamten. Da die hiesigen Behörden auf den Vorschlag nicht eingegangen sind, ist nicht einmal Beschäftigt worden, so wendet sich jetzt der Verein, da der Unflug zu toll wird, an die Polizeiverwaltung mit dem Ersuchen, nun endlich einmal hier Wandel zum Besseren zu schaffen.

Zoologischer Garten.

Seit geraumer Zeit schon trägt die sog. Ränguruh rakte, die wie ein kleines Känguruh ausseh, ein Junges im Beutel und in den letzten Tagen hat dieses angefangen, den schließenden Brustbeutel der Mutter zeitweise zu verlassen. Leider sind die Känguruharten nützliche Tiere, die tagsüber schlafend in den Ecken herumhocken, erst gegen 8 Uhr abends werden sie munter und dann kann man sehen, wie die Mutter das Junge, das bald den Kopf, bald ein Hinterbein, bald auch beide aus dem Beutel herausstreckt, festglatzt. Erst wenn dies gründlich geschehen ist, und es anfängt dunkel zu werden kommt das Junge ganz hervor und hilft herumlungern, bis im Käfig umher. Leider ist es seit Jahren nicht mehr gelungen, beim Nieren und beim Bergkänguruh Nachzucht zu erzielen.

Der Cornet a Pilon-Virtuos U. Kümme, dessen Vorträge im gestrigen Klite-Konzert des Leipziger Tonfiskal-Orchesters den begeisterten Beifall des zahlreich erschienenen Publikums fanden, wird auch in den morgen, Sonntag, stattfindenden Konzerten mitwirken. Von abends 7 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis 35 Mtr. pro Person einseh. Billetsteuer.

Zirkus Charles

findet im Interatent für heutige Nummer seine Eröffnungsveranstaltung für Mittwoch, den 28. Juli, in Halle auf dem Röniglichen an. Das Unternehmen der belananten Presse einstimmig äußerst günstig kritisiert werden. Man schreibt uns dazu: „Die Schaustellungen des Zirkus Charles sind durchaus erfrischend und neu für Halle. Außer in höchster Vollendung gehaltenen Raubtier-, Pferde- und sonstigen Tierdresuren wird das Unternehmen große Attraktionen moderner Manege: Romfiker, Clowns, Akrobaten, überhaupt Artisten aller Branchen, sowie indischer Zauberer und Zartiere bringen. Die Löwengruppe von H. Charles, die auf allen bisher besuchten Plätzen die größte Sensation erregt, dürfte bald auch das Tagesgespräch unserer Stadt bilden.“

13 Befehlslagen, darunter das für 6500 Personen bequem nach Besichtigung, mit allen modernen Neuerungen ausgestattete Zirkusausgang, werden zu sehen sein. Das Schauspiel gibt an ein Meisterstück der deutschen Industrie.

Die Kohlweißlinge treten gegenwärtig auf unsern Wiesen und Feldern in geradezu erschreckender Weise auf. Zu Tausenden und aber Tausenden fliegen die Schmetterlinge in der Luft umher, sich bald auf dieser, bald auf jener Blume niederlassend. Vor allem aber suchen sie die Rossfelder heim, da sie auf den Blättern der Pflanzen ihre Eier abzulegen pflegen, aus denen dann jene gefräßigen Raupen entstehen, die oft die Blätter bis auf die Rippen abtragen und die Ernte illusorisch machen. Es gilt daher auf der Hut zu sein, jene Eier und auch die jungen Raupen rechtzeitig zu entfernen.

Sommer-Räumungs-Verkauf.

- | | | | | | | | |
|------------------------------|-----------------|----------------------------|---------------------|----------------------|----------------------------|---------------------------|---|
| Weisse u. farbige Blusen | von M. 1.50 an | Halbirtige Roben | von M. 8.00 an | Damen-Hüte | von M. 0.50 an | Gardinen | weiss, creme, bunt Meter von M. 0.30 an |
| Spitzen-Blusen | von M. 6.75 an | Woll- u. Waschstoffs | Mtr. von M. 0.50 an | Kinder-Hüte | von M. 0.75 an | Teppiche | von M. 5.00 an |
| Blusen-Hemden | von M. 2.50 an | Damen-Handschuhe | von M. 0.35 an | Sonnenschirme | von M. 1.00 an | Gartendecken | von M. 1.25 an |
| Staubmäntel u. Lodencapes | von M. 3.00 an | Herrn-Handschuhe | von M. 0.80 an | Regenschirme | von M. 3.00 an | Stepdecken | von M. 3.50 an |
| Damenkleider u. Kostüme | von M. 17.50 an | Untertaillen mit Stückerel | von M. 0.95 an | Unterröcke | von M. 2.00 an | Reisedecken u. Plaids | von M. 3.00 an |
| Touristen-Kleideröcke | von M. 3.00 an | Damen-u. Kinderschürzen | von M. 0.50 an | Herrn-Hüte u. Mützen | von M. 0.60 an | Schlafdecken | von M. 3.00 an |
| Fert. Leinen- u. Mullkleider | von M. 9.50 an | Spitzen u. Besätze | Mtr. von M. 0.10 an | Herrn-Überhemden | statt 5.0-7.50 nur M. 4.50 | Garten- und Balkon-Möbel. | |

Oh über die Hälfte ermässigte Preise.

A. Huth & Co.

Soweit der Vorrat reicht. Netto Barverkauf. Kein Umtausch.

Gr. Steinstr. 86-87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Abschluss des Vertrages verzögert, will sie keine weiteren Anträge stellen. — Staatsanw. v. H. will nicht darauf zurückkommen, weil ein höherer Gericht nicht erstarkt ist; auch würde ihm keine Schlussfolgerungen daraus ziehen. — 3. R. Bernstein: Ich prozessiere, weil hierin immerhin ein Vorwurf gegen Genter liegt. — Postl.: Ich bitte, mit der Sache Schluss zu machen.

Eine moderne Geistesbeschwärzerin. (Die Dummen werden nicht alle.)

H. Hannover, 23. Juli.

Ein schändliches Zeugnis dafür, dass auch im Lande der Dichter und Denker der Bergläude noch eine unheimlich große Rolle spielt, legte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht ab, vor dem sich die 30jährige Arbeiterfrau Elisabeth Eichenhut aus Linden b. Hannover zu verantworten hatte. Die Angeklagte hatte sich seit langem eines großen Zulaufs, namentlich von Frauen aus der besten Stände aus Linden und dem benachbarten Hannover, zu erfreuen, da sie den Beruf einer Kartennegerin betrieb und gleichzeitig der Wirtin einer herrorragenden Pflanzerei und Gärtnerei in Berlin zu sein sie umgab. Mit welchen Mitteln sie in ihren Spieldarstellungen Opfern das nötige Gelingen einzuflößen verstand, darüber geben mehrere rätselhafte Instrumente Aufschluss, die während der Verhandlung dem Gerichtshofe vorgelegt wurden. Da sie zunächst ein Geständnis ab, das wohl ebenfalls eine Art Bittgedicht gewesen sein möchte, jetzt aber durch allerlei phantastischen Aufpusch in ein lachträgliches Gebilde

umgewandelt worden war. Und um das Grausen voll zu machen, sagte daraus ein Totenkopf hervor, der dem Volke eine große Frage aufgeworfen worden war. Eine andere angeklagte Nielsen-Puppe lag daneben. Spritzen und Gläser mit einer weißen Flüssigkeit, Flaschen mit Totenkopf-Effekten, Knochen und anderes Gezeu, über deren Verwendung man sich nicht raten konnte, vervollständigten die Einrichtung des Salons der Schwarzkünstlerin, aus deren Bibliothek als Hauptwerte das „große Traumbuch“ und das „7. Buch Moses“ zur Stelle gebracht waren. Ein großes Rundenbild und ein Pausenbildchen (die von der Angeklagten dazu verwendet worden zu sein, durch Donnerstöße eine derartige „Erleuchtung“ bei ihren Klientinnen zu erzeugen, dasb ihnen das Geld von selbst aus der Tasche fliege).

Wie aus der Verhandlung hervorging, ist die Angeklagte bereits wegen Unterschlagung, Diebstahls etc. zuletzt mit einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Sie behandelte alle ihre Kundinnen nicht mit Raffinesse, dem beliebtesten Zaubertrick aller Wahrsagerinnen und Geistesbeschwärzerinnen. Nachdem sie die Damen gewandt gemacht hatte, führte sie sie in den luxuriösen Salon, wo sie unter allerlei Sophosopos und selbstverständlichen gegen den entsprechenden Obulus alle Angaben machte, welche man nur von ihr wünschte. So erklärte sie einer 41 Jahre alten Witwe, die sie wegen der Befreiung eines ihrer Anklagen nicht unbedingte verdienstlichen Widereinstellung konsultierte, dass sie in dem Raffinesse das Gefühl des wahren Alters erlitte habe, dass aber eine Angewandtheit von 20 Jahren nötig sei, um das „wonder Geistes“ langsam zu erhalten, es auch der Staatsanwaltschaft erkennen müsse. Die arme Frau wurde vollkommen unter dem Einfluss der Betrügerin stand, ließ sich auch noch zu einer Reise nach Hamburg verleiten, um den unglücklichen im Gefängnis schmachtenden zu befreien. Unter dem Vorwand, dass sie zur Beeinflussung des Gefängnisdirektors allein in das Gefängnis gehen müsse, erschwand sie für ihn von ihrem Opfer noch eine größere Summe als Rückzahlung für den zu befreienden, den die Leihpflichtige bereits auf dem Bahnhofs erwartete sollte.

Natürlich war der junge Mann nicht auf dem Bahnhofs, da ihm von seiner anderthalbjährigen Zuchthausstrafe trotz des Raffinesse und der angelegenen Verwendung der Angeklagten auch nicht ein Tag erspart worden war. Die Jungfrau ist schließlich vor Anrufung des Staatsanwalts, zumal die Angeklagte ihr auf die Drohung hin, sie anzuzeigen zu wollen, erklärt hatte, dann würde sie von ihr

verhört

werden. Anderen Zeugnissen hat die Angeklagte vorgeschwindelt, sie könne die deren Angehörigen drohenden Strafen abwenden, die Freitagsfeier ihrer Männer verhindern usw. Mit einer ihrer Kundinnen, deren Verwandter in der Freiheitsstadt Königsplatz in Braunschweig interessiert ist, erwähnte die Angeklagte sogar

eine Witzrede

bei dem Präsidenten des braunschweigischen Staatsministeriums Dr. v. Otto, den sie derartig „bannen“ wollte, daß er die Freilassung des Geistesstrafen verweigern würde. Als die Angeklagte mit ihrem Sophosopos begann, wurde sie aber sofort sehr unzufrieden an die Luft geleitet, wo sie auf den sehr schlechten Zustand des damals benutzten Raffinesse zurückführte.

Eine eiferfüchtige Frau, die zu ihr mit Klagen über die Treue ihres Mannes kam, spritzte die Schwarzglanzlilie eine weiße Flüssigkeit ein, wodurch die Frau unsehbar auf ihren Mann zurückzuführen. In diesem Falle scheint sie wirklich einen Erfolg erzielt zu haben, denn sie brachte nach einiger Zeit der Angeklagten nicht nur ein größeres Geschehen, sondern auch Lebensmittel, Kleider und einen Sessel. Eine gleiche Einwirkung bekam auch eine 22jährige Hausstauer aus Seife in Hannover, die einen bestimmten jungen Mann an sich fesseln wollte. Das Mädchen erklärte jedoch als Zeugin, daß bei ihr das Mittel nicht die gewünschte Wirkung erzielt habe. Die Heiterkeit des Publikums setzte sich noch, als einige weitere Zeugnissen bekannt wurden, daß sie fest und leich daran glaubt hätte, die Angeklagte könne Prozesse zu ihren Gunsten gewinnen.

Richter und Staatsanwältin belegen,

Stellungen verschaffen und Toten erwecken. Die Angeklagte verweigerte sich mit einer ungläubigen Jungenfertigkeit und blieb dabei, daß ihre Mittel in anderen Fällen sich als erfolgreich erwiesen hätten. Daß sie in den vorliegenden Fällen nicht gewirkt hätten, liegt einfach an der Dummheit der Zeuginen. Bezüglich der Witzrede bei dem braunschweigischen Ministerpräsidenten erklärte sie, daß hierzu nur nötig gewesen, dem Herrn die 7. Buch Moses vor die Nase zu stecken, daß die Zeugin dies aber falsch angangen habe. Andere Zeugnissen sagte sie wieder haarsträubende Dinge in richtiger Verbindung nach, so daß diese in lautes Gelächern ausbrachen. Der Staatsanwalt gestand das Verhalten der Angeklagten und hob hervor, daß diese sich nicht scheuten bei den Zeuginen, als sie zu troben, wenn sie gegen sie aussagen würden. Sie habe auch hier noch ihre Macht über die Leidgläubigkeit ihrer Mitmenschen misbraucht und verdiene eine energische Strafe. Er beantragte ein Jahr Gefängnis; das Gericht kam jedoch mit dem Verdikt über die Angeklagten, daß gerade die Leidgläubigkeit ihres Publikums habe und verurteilte sie nur zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Die Hofbräuhaus-Hugenfestspiele.

An der klassischen Stätte am Platz in München, wo der jährliche Festenlauf um 4 Fährnisse billiger die Maß wie an anderen Schaustellungen vermag wird, gab's eines Nachmittags

großen Streit. Es wurde von dem Selbstgärt der Münchner, der Kolonnen, gesprochen, und der Spengler Franz Zaber wieder mit einer neuen Fährnis auf den Tisch. „Geht's mit euch mit einem Breits und mit einer Fährnis im Hofbräuhaus? Ich hab' auch ein Horn' gen', bis auf der Spenglerin mit 60 Fährnis ausgeführt' gen und wie es hoch gen' abhat, hob ich dafür a Markt zah'n müß'n.“ Diese Heranziehung seines Stammlats erbitterte den Privatier August Weber gewaltig. Aufgeregt schrie er: „Dob gibt's kein rot im Hofbräuhaus, halt mit verstanden, die Zeit' lan' schon längst vorbei, wo ma für 60 Fährnis a Horn' kriagt hat.“ Die anderen gaben nun ihren Senf dazu und im Nu war ein hitziges Wortgefecht im Gange, das in Schimpferei überging. Da erhob sich der Spengler und mit ihm der Privatier, der glaubte, er sollte angepaßt werden. Er hielt deshalb dem Hofbräuhausverwalter seinen Spitzhut übers Gesicht, daß die Fahren fliegen.

Die Schiffe, von denen die Geistesbeschwärzerin zur Verhandlung kam, würdigten erkranktsthaft die große Ergetztigkeit der Streitenden, und der freiwillige Hofbräuhausmann kam mit 10 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung davon. Die Fahren aber sohen im Hofbräuhaus, wie wir als getreue Geistesbeschwärzer nicht verzeihen wollen beizuliegen, 70 Fährnis gebühnt und gebracht 1,20 M.

Provincial-Nachrichten.

Erhöhung des Bierpreises.

Hannover, 23. Juli. Eine Verammlung von ca. 50 vogeländischen Brauereiverbindungen bzw. Wertvertreiter, die vom Vorsitzenden des vogeländischen Brauereiverbands geleitet wurde, beschloß angelehnt der neuen Brauereiverordnung den Bierpreis in der Weise zu erhöhen, daß auf ein Hektoliter einfaches Bier 2 M., auf die Mittelorten pro Hektoliter 3 M., und auf die besten Biere pro Hektoliter 4 M. Aufschlag kommen.

Es finden nun in den Einzelorten noch Versammlungen statt wegen der Anlegung dieses Aufschlages auf den Einzelpreis im glatte und literweisen Beschant.

Folgenthauers Kesselexplosion.

Leipzig, 24. Juli. Ein beachtenswerter Unfall ereignete sich gestern in dem in Rembrandtschen gelegenen fährlichen Centralbad. Am Donnerstag war dort ein Dampfessel außer Betrieb gesetzt worden, weil Reparaturen vorgenommen werden sollten. Gestern morgen wurde infolge dessen ein danebenstehender Kessel in Betrieb genommen und angeheißt. Gegen 1/10 Uhr platzte an diesem fährlich der Beschuldigung ab. Der mit der Reparatur des erst erwähnten Kessels beauftragte 23jährige Heizer Teubert wurde dabei von den ausströmenden Dampf- und den fohenden Wasserdampfen derart verbrüht, daß er unmittelsbar darauf verschied.

Wie die sofort angeleitete Untersuchung ergab, waren fährliche Sicherheitssicherungsapparate des Kessels in Ordnung; der Kessel selbst hatte nur unter einem Druck von etwa 4 Atmosphären gehalten, während er am Tage zuvor von Revisionsbeamten mit einem Druck von 12 Atmosphären gepreßt und in allen Teilen dicht befunden worden war.

Brautkrand.

Sandershausen, 23. Juli. Diese Nacht brannte hier der aus wichtigste gehörige Modellschuppen mit Inhalt vollständig nieder. Es ist ein Schaden von ungefähr 40 000 Mark verursacht worden. Der Betrieb der Fabrik bleibt ungestört.

Selbstmord eines Leutnants.

Sandershausen, 23. Juli. Erhängen aufgefunden wurde heute in seiner Brautform auf seinem Zimmer der 20 Jahre alte Leutnant Franke von 1. Bataillon des 71. Infanterieregiments. Er hatte noch an der Parade vor dem Fürsten Günther und dem darauffolgenden Befehlen der Offiziere des Bataillons teilgenommen. Die Brautform hatte er anscheinend nicht mehr abgelegt.

Ausschreitungen angelegener Studenten.

Jena, 24. Juli. Angelegene Verbindungsstudenten verhielten in der vergangenen Nacht vor dem Restaurant „Zur Rose“ schwere Ausschreitungen gegenüber einem Kassanten. Ein Sanonier hantierte mit einer Browning-Pistole; als Schutzleute eintrifften, entlief sich die Waffe. Eine Kugel drang einem Schutzmann in den Oberbacken. Der Schütze wurde verhaftet und der Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

Witterungsbericht vom 23. Juli.

Nur im Anfang des Monats hatten wir auf dem Broden einige warme Tage; sonst hielten sich die Temperaturen meist ungewöhnlich niedrig, so daß ihr Gesamtmittel bis jetzt hinter dem langjährigen Durchschnitt zurückblieb, und zwar um 2-3 Grad. Die Bevölkerung war groß, der Sonnenchein zu gering. Niederschläge fielen ziemlich häufig, waren ungleichmäßig verteilt und vielfach ziemlich bedeutend. Am Mittwoch nachmittag war die Kuppe nebelhaft, aber die Fernsicht durch harte Dunstschichten nach der Ebene sehr schön; so daß sie die unmittelbare am Fuße des Gebirges belegenen Ortshäuser (Mernigroden und Jüßenburg) kaum zu erkennen gestattete. Dagegen war am Donnerstag die Fernsicht bei klar bewölktem Himmel von einer seltenen Deutlichkeit, der Blick reichte ausweiten bis zu den Bergen des Thüringer Waldes. Seit 10 Tagen haben wir auf dem Broden weder Sonnenaufgang noch Aufgang infolge harter Bewölkung gehabt, für den Monat Juli ein seltener Fall.

Eine Niesener.

Leipzig, 23. Juli. Der „Figaro“ veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe ein Telegramm aus Leipzig, daß ein Leipzig'ger in einem trennen über Leipzig'gen geschickelt wurde. Es ist ihm nur noch zweifelhaft, ob es sich um einen Zepplin oder Baronal-Ballon handelte. — Die Redaktion des „Figaro“ und ihr brauer Korrespondent aus Leipzig können sich beruhigen. Augenscheinlich rührt das Telegramm von keinem besonderen Experten in der Luftschiffahrt her, er hätte noch viel leicht merken können, daß es sich um kein Luftschiff, sondern nur um einen wenige Raummeter fassenden Papierballon handelte, der bei einem Kinderfest brennend aufgelassen wurde. Mit dem zugrunde gegangenen Papierballon oder Zepplin war es also diesmal noch nichts.

Bredna, 23. Juli. (Steletzung.) Helfern fanden Arbeiter beim Ausschalten eines Kanals dicht am Markt-

platz in 2 Meter Tiefe zwei menschliche Geleete. Die Geleete waren noch gut erhalten, während die Geleete zerstört waren.

Aus der Ukraine, 23. Juli. (Die Entenja g d) fällt im allgemeinen nicht so ergebnis aus, wie man erwartet hätte. Das letzte und fährliche Frühjahr hat das Brutergebnis wesentlich verzögert, jedoch mebricht noch nicht fährliches Wild angetroffen worden; auch sind viele Brutstätten derer verloren gegangen. Ferner auf fährlich vom Herrn General, sonst bei Biagar, 11 Stück Enten im Kuchlitzer Auenreiter erlegt worden und in den fährlichen Lagen bei Burgliebenau, Dlenhof, Burg, Rademil, Planaena Enten erbeutet wurden, so bleibt doch durchsichtllich das Resultat gegen andere Jahre zurück. Ueberhaupt hat seit Trockenlegung des Ködlicher Sees die Entenja g nicht mehr die Resultate gezeigt wie vordem.

Burgliebenau, 23. Juli. (Der Stor als Maulwurfsfänger.) Auf den naben Auenweiden wurde von Schützen ein Storch als fährlicher Maulwurfsfänger beobachtet. Freund Aebard, der die Nähe der Menschen gewohnt zu sein liebt, hatte sich gegen 4 Uhr nachmittags eingestellt und beobachtet, gleichsam auf Posten stehend und inwendig, wann die Maulwürfe, wie man zu sagen pflegt, zu Boden begingen. Besuch am nächsten er sich fährlich einer solchen Stelle, wo sich der Boden hob, und mit einem mächigen Schnabeltiefe hatte er den Nichtschaden erwischt, der durch erneute Schnabeltiefe getötet und mit Haut und Haaren verschlungen wurde. Drei mal wurde dieses Räuber wahrgenommen. Jedenfalls aus Mangel an Fröschen suchte sich Freund Aebard einen derartigen Niederbeissen.

Eilenburg, 24. Juli. (Ein fährliches Radieschen) wurde den hiesigen „N. N.“ von einem Metzler aus Hainichen eingeliefert. Das Monstrum wiegt nicht weniger als 160 Gramm. Man könnte es für einen fährlichen Radieschen halten, wenn nicht die leuchtend rote Farbe die Radiescheneigenschaft erkennen ließe.

Halsbrunn, 23. Juli. (Wieder aufnahme der Arbeit.) Die Maurer und Bauführer, die gestern die Arbeit am Neubau des Juliabgebäudes niederlegten, haben heute mittag, nachdem es dem Genuß der Niederbesandes aus Abgabeburg gelungen war, die Differenzen zu fährlichen, die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Sandershausen, 23. Juli. (Die Fürstin Witwe) hat dem hiesigen Arbeiterverein eine Stiftung von 1000 M. überwiehen.

Treleburg, 21. Juli. (Eine schwierige Fährdung.) Dem Karnevalunternehmer Bernhard Meyer aus Wöhrlesleben, der zu dem am Sonntag und Montag hier abgehaltenen Radieschen-Gelächern, Besuch am nächsten er sich fährlich einer solchen Stelle, wo sich der Boden hob, und mit einem mächigen Schnabeltiefe hatte er den Nichtschaden erwischt, der durch erneute Schnabeltiefe getötet und mit Haut und Haaren verschlungen wurde. Drei mal wurde dieses Räuber wahrgenommen. Jedenfalls aus Mangel an Fröschen suchte sich Freund Aebard einen derartigen Niederbeissen.

Döhrns, 23. Juli. (Gebrüder Kauf.) Die Porzellanfabrik von Alt, Ved u. Gottschalk in Raudentorf bei Döhrns mit fährlichfabrik in Stuhnsitz ist durch Kauf in den Besitz der Herren Weingart-Raudentorf-Döhrns und Carl Wöhlmann-Gelächers-Berlin übergegangen.

Göttingen, 23. Juli. (Die Firma W. L. L. am Brecht.) welche sich durch Einführung verschiedener meteorologischer Apparate und darauf bezüglicher Literatur um die Popularisierung der Wetterkunde verdient gemacht hat, feiert ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Deutscher Barbier-, Friseur- und Berückenmacher-Tag.

H. Wiesbaden, 22. Juli.

Unter Beteiligung von etwa 800 Mitgliedern trat hier der Under deutscher Barbier-, Friseur- und Berückenmacher-Tagung zu seiner 38. Tagung zusammen. Der Bund hat zurzeit 28 Unterverbände mit 251 Zwangsmitteln, die 21 599 Mitglieder mit 12 026 Schüssen und 9124 Befrington umfassen. Die Zahl der Fachschulen hat sich um 27 vermehrt. Der Zentralarbeitsausschuss hat über 25 000 Geheilen Arbeit verschafft.

Linzer, Berlin befracht die Stellungnahme der Krantenkassen zu den Reichsversicherungsordnung. Die Krantenkassen verlangen bekanntlich eine Aufhebung der bestehenden Annußkrantenkassen. Gegenüber diesem Standpunkt erklärte der Referent, daß die Annußkrantenkassen einem dringenden Bedürfnis entsprechen, zumal sie dem gleichen Leistungsfähigkeit wie die anderen Kassen seien und vielfach erheblich billiger arbeiten könnten. Die Referent erklärte, daß die Krantenkassen als Erträmmer ausgeht würden. Die Versammlung nahm eine entsprechende Resolution einstimmig an.

Ebenso wurde gegen die neuerdings überhandnehmenden Polizeiverordnungen über das Biertrinken am Gemeinwesen, von denen das Kammergericht einen großen Teil für ungesetzlich erklärt habe, Stellung genommen.

Ueber „Unlauteer Reklame“ referierte Bundespräsident Pfeffer-Berlin. Der Referent wurde besonders Bezug auf den Leitfänger des Kaisers, Hab's-Berlin, der die Kollegen durch Benutzung des kaiserlichen Namens zu Reklame machen möchte. In der Debatte wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß das Hofmarkdiktum das geschäftliche Vorgehen Hab's-Berlin und es ihm unterlegen werde. Schließlich wurde auf Antrag des rheinischen Referentenverbandes eine Innehaltungsabgabe an den Kaiser in der Frage beschlossen.

In der mit der Tagung verbundenen Ausstellung fanden wie anlässlich großer Schaulustigen hat, bei denen an über 100 Modellen neue Frisuren vorgeführt wurden.

